

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (B-III-3) DIVERSITY AND
STANDARDIZATION

DIVERSITY AND STANDARDIZATION

—
TEILPROJEKT JÖRG KLINGER

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
01.04.2008 – 31.03.2009

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Eva Cancik-Kirschbaum, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Prof. Dr. Jörg Klinger, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Hannes Fiedler, Studentische Hilfskraft

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

Untersuchung der Bedeutung von Normierungs- und Standardisierungsprozessen als Verfahren der Konsensbildung in Räumen heterogener kultureller und politischer Identität.

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Durch den Vergleich der Standardisierungsprozesse im Bereich der jeweiligen Schriftsysteme im Raum Südwestanatolien, östliche Levante, Nordsyrien im Übergang von Spätbronzezeit zur Eisenzeit, d.h. der Keilschrift, der luwischen Hieroglyphen und später Alphabetschriftsysteme, sollte exemplarisch die Rolle analysiert werden, die einer Vereinheitlichung auf der basalen Ebene der Kulturtechnik des Schreibens für die Etablierung einheitlicher Normen in Recht, Verwaltung usw. zukommt. Denn – so die zentrale Ausgangsthese – zwischen Herrschaftsform, Wirtschaftsweise und den Systemen des Alltags, wie es z.B. Chronologie und Metrologie, Orthographie und Diplomatie sind, muss ein Zusammenhang bestehen, den es zu analysieren gilt.

Das Forschungsvorhaben war gezielt als zeitlich begrenztes Pilotprojekt angelegt, das zunächst die Tragfähigkeit der Fragestellung sowie die methodische Realisierung erproben sollte. Zu diesem Zweck sollte eine datenbankgestützte Aufnahme aller hieroglyphenluwischen Schriftzeichen nach geographischen, zeitlichen und Kontexten differenziert einschließlich der entsprechenden Inschriftentexte erstellt werden, die die Basis für eine Paläographie der hieroglyphenluwischen Schrift liefern sollte. Im Rahmen eines Promotionsvorhabens sollte dann die Genese der ostmediterranen Hieroglyphenschriftsysteme, auch im Vergleich zum Altägyptischen, ihre Funktionalität und – falls möglich – ihre Abhängigkeiten aufgearbeitet werden.

Im Rahmen zweier Tagungen („Normierung und Emanzipation: Bausteine für eine Kulturgeschichte des 2. Jts. v. Chr. im Alten Orient“; „Die hurritische Überlieferung - Stand und Perspektiven der Forschung“) wurde die Frage nach der Rolle von Normierungsprozessen in einem breiteren Kontext für die Kulturen der Spätbronzezeit interdisziplinär diskutiert.

Ergebnisse

Anhand keilschriftlicher Texte, bei denen Fragestellungen zu Paläographie bzw. Orthographie bereits ein etabliertes Forschungskonzept darstellen, ließen sich interessante Erkenntnisse sowohl grundsätzlicher Art (Eva Cancik-Kirschbaum, Jörg Klinger und Gerfrid G. W. Müller [Hrsg.], *Diversity and Standardization. Perspectives on ancient Near Eastern cultural history*, Berlin: Akademie Verlag, 2013) als auch im Detail, z.B. was den Transfer und das Wechselspiel zwischen sehr unterschiedlichen Schultraditionen (z.B. Jörg Klinger, „Literarische sumerische Texte aus den hethitischen Archiven aus paläographischer Sicht (Teil II)“, in: *Altorientalische Forschungen*, 37/2 (2010), 306–340; Jörg Klinger, „Literarische summarische Texte aus den hethitischen Archiven aus überlieferungsgeschichtlicher Sicht (Teil I)“, in: Elena D. Devecchi und Wilfred van Soldt [Hrsg.], *Palaeography and Scribal Practices in Syro-Palestine and Anatolia in the Late Bronze Age. Proceedings of the International Symposium held in Leiden December 17–18, 2009*, Leiden 2012) betrifft, gewinnen.

Die teilweise noch sehr verstreuten Publikationen zu den bronzezeitlichen, sowie das Corpus der eisenzeitlichen hieroglyphenluwischen Texten, vor allem Fotomaterial, Umzeichnungen usw. wurden gesammelt und gescannt, um auf diesem Wege die beste Materialgrundlage in Hinblick auf eine Paläographie zu schaffen, da sich bei Vergleichen unterschiedlicher Publikationen zeigte, dass in Editionen teilweise wesentliche Details nicht oder unzureichend berücksichtigt waren.

Die Akten des ersten Tagungsbandes sind erschienen: Eva Cancik-Kirschbaum, Jörg Klinger und Gerfrid G. W. Müller [Hrsg.], *Diversity and Standardization. Perspectives on ancient Near Eastern cultural history*, Berlin: Akademie Verlag, 2013).

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Der Ansatz, sich mit Normierungsprozessen, speziell mit Fragen der Paläographie der verschiedenen Schriftsysteme und der Rolle von Orthographie, Textur usw. zu beschäftigen, betrat weitgehend Neuland. Hieroglyphenluwische Inschriften werden bis heute vor allem auf der Grundlage inhaltlich-historischer oder gar – meist recht vage, wenn nicht unzureichend begründet – auf stilgeschichtlicher Grundlage datiert, da erstere häufig fehlen. Das führte auch verschiedentlich zum Problem, dass bildliche Darstellungen auf Reliefs und zugeordnete Inschriften in ihrer Datierung differieren oder als nachträgliche Beigaben gedeutet werden, da sie den verbreiteten Vorstellungen einer linearen Schriftentwicklung und einer parallelen Stilentwicklung nicht gerecht werden und einzelne Datierungen häufig einem Eindruck des Bearbeiters, aber nicht objektiven Kriterien folgen. Dieses Pilotvorhaben machte auf jeden Fall deutlich, dass die Fragestellung ganz ohne Zweifel hoch interessant und auch vielversprechend ist.